Nebraer Anzeiger

Erscheint Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich: durch den Boten ins Haus gebracht 1,25 Mark. Durch die Post 3,75 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 4,00 Mark vierteljährlich.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.

Zeitung für Stadt und Land

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Roßleben.
Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. Postscheckkonto: Leipzig 22832.

Anzeigen: Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-Raum 15 Pfg., der 90 mm breite Reklame-Millimeter-Raum im Reklameteil 30 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck: Wilh. Sauer in Roßleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 29. Sonnabend, den 10. April 1920. 33. Jahrgang.

Die französischen Uebergriffe

auf deutsches, bisher unbesetztes Gebiet haben sich nicht nur auf die Stadt Frankfurt a. M. erstreckt, es sind vielmehr noch die Städte Darmstadt, Hanau, Homburg, Offenbach und Dieburg mit französischen, vorzugsweise farbigen Truppen besetzt worden. In Frankfurt ist es bereits zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und den Franzosen gekommen, wobei es Tote und Verletzte gab. Die deutsche Regierung hat bereits ihren Trumpf ausgespielt: eine Note ist in Paris überreicht und beim Obersten Rat zu „den Akten" gelegt worden. Damit ist die Sache abgetan. Die anderen ehemals feindlichen Mächte stellen sich zwar so, als seien sie mit der eigenmächtigen Handlung der Franzosen nicht so recht zufrieden — jedoch das kann uns nichts nützen. Wenn die deutsche Regierung, das deutsche Volk und vor allem die deutsche Arbeiterschaft nicht zu der Ueberzeugung kommt, daß ein friedliches Nebeneinanderwohnen mit Frankreich ausgeschlossen ist, daß wir anfangen müssen, mit dem bösen Nachbar deutsch zu reden, wird sich der Franzose fortgesetzt ein Stück deutschen Landes nach dem andern holen und schließlich über alle Beteuerungen deutscherseits spotten.

Eine Weltkundgebung am 1. Mai.

Genf, 3. April. Der große Landesausschuß der franz. Gewerkschaften hat gestern für den Antrag des vom Generalsekretär Jouhaux geleiteten Vorstandes gestimmt, zusammen mit der Internationale am 1. Mai in allen Ländern einen allgemeinen 24stündigen Ausstand zu proklamieren als Weltkundgebung zur Sozialisierung der Produktion und Austauschmittel. Der Ausschuß ist der Meinung, daß die wirtschaftliche Lage Frankreichs und Europas ein tatkräftiges Vorgehen und die Teilnahme des gesammten Proletariats nötig macht. Es ist bezeichnend, daß der Verwaltungsausschuß der sozialistischen Partei Frankreichs in keiner Weise zu diesen Beratungen zugezogen ist.

Aus der Umgegend.

Nebra, 9. April.

— **Dramatischer Verein.** Zum ersten Male wird dieser vor einigen Monaten neubegründete Verein sich den Bewohnern unserer Stadt in einer mit viel Sorgfalt vorbereiteten Aufführung am nächsten Sonntag im Schützenhause vorstellen. Ein Prolog, eine Begrüßungsansprache, Gesangs- und musikalische Vorträge, Deklamationen, vor allem aber eines unserer besten Volksstücke. „Der Schmied von Ruhla" enthält das Programm. Es ist wohl zu erraten, daß dem Verein durch einen regen Zuspruch aus allen Kreisen Lust und Mut zu weiterem Streben geboten wird.

— **Uschmanns Lichtspiele** im „Preußischen Hof" haben für nächsten Sonntag einen weiteren großen Film erworben, in welchem die beliebte Darstellerin Eva May in der Hauptrolle mitwirkt. Wir verweisen auf die Einladung im Anzeigenteil.

— **Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten** am 6. April d. Js. Anwesend: Der Magistrat und 11 Stadtverordnete. Tagesordnung: Siehe „Nebraer Anzeiger" vom 31. März d. Js. Zu 1. Mitteilungen: a) Der der Versammlung zur Kenntnisnahme vorgelegte Bericht über die außerordentliche Revision der Stadthauptkasse und der Nebenkassen, welche am 4. bis 6. Dezember v. Js. stattfand, wurde der Kassenprüfungs-Kommission zwecks Berichterstattung darüber in der nächsten Sitzung überwiesen. b) An Stelle der am 1. April aus dem Schuldienste ausgeschiedenen Lehrerin Elise Schulz wurde in der gemeinschaftlichen Sitzung des Schulvorstandes und der Schuldeputation die Lehrerin Charlotte Sachse aus Eisleben, zuletzt Kalkwerk Oelas, gewählt. c) Der Stundenlohn des Ratsarbeiters Röse wurde auf seinen Antrag auf 1,50 M. erhöht. d) Von der Erhebung eines 5. Steuervierteljahres wird, obwohl die Steuerverhältnisse der Gemeinden durch das Reich noch nicht geregelt sind, Abstand genommen, da eine zwingende Notwendigkeit nicht vorliegt. e) Einem früheren Beschluß entsprechend, wird den städt. Beamten die Teuerungszulage von 150% weiter gewährt. f) Behufs in Aussicht genommener Neupflasterung der „Breitenstraße" und Aufnahme der „Neuen Reihe" in das Kreiswegenetz findet am 8. April d. Js. eine örtliche Besichtigung durch eine Kreiswegekommission statt. 2. Ihrem Antrage gemäß wird verschiedenen Gartenbesitzern gestattet, ihre Gärten an die Wasserleitung anzuschließen, sofern sie die vom Magistrat gestellten Bedingungen anerkennen. 3. Nachträglich wurden bewilligt: a) 191,— Mk. für Instandsetzung der für die Gespanne des Leichenwagens beschafften 2 Sielengeschirre, b) 62,— Mk. Mehrkosten für Mützen und Armbinden für die Sanitätskolonne, c) 30,— Mk. für bedürftige Konfirmanden. 4. Der Beschluß des Magistrats, betr. Erwerb des außerhalb der Fluchtlinie liegenden Stück Landes in der Altenburgstraße, Maurermeister Meinecke gehörig, wurde gutgeheißen; es soll für 1 qm 1,50 gezahlt werden, doch hat der bisherige Besitzer den Zaun auf seine Kosten zurückzusetzen. 5. Der aufgestellte Gemeindehaushaltsvoranschlag der einzelnen Verwaltungen für das Rechnungsjahr 1920/21 wurde nach Durchberatung festgesetzt, er schließt in Einnahme und Ausgabe wie folgt ab: a) Schulkasse 38000 Mk., b) Wasserwerksverwaltung 13000 Mk., c) Armenverwaltung 5000 Mk., d) Kämmereiverwaltung 117450 Mk. 6. Der Gemeindebedarf für das Rechnungsjahr 1920/21, soweit er nicht durch Einnahmen gedeckt wird, ist zu decken durch:

300%	von 1762 Mk.	Grundsteuer	= 5286	Mk.
300%	„ 3206 „	Gebäudesteuer	= 9618	„
300%	„ 1245 „	Gewerbesteuer	= 3855	„
150%	„ 120 „	Betriebssteuer	= 180	„
		Der Steuerbetrag beträgt:	19000	„
			37939	Mk.

Eine Erhebung von einer besondern Gemeinde-Einkommensteuer findet mit Rücksicht auf das demnächst in Kraft tretende Reichseinkommensteuergesetz nicht statt.

— **Was Deutschland hat.** Deutschland hat auf seinem um 18 v. H. verkleinerten Gebiet rund 60 Mill. Einwohner, trotz der 22 gestürzten Throne noch 25 Einzelstaaten, 168 Minister, Tausende von Unterstaatssekretären, Ministerialdirektoren, vortragenden und nicht vortragenden Räten und sonstiger hochbetiteler Beamten, mehr als 3000 Abgeordnete der Nationalversammlung und der Landtage, ungezählte Kriegsgesellschaften mit leitenden Herren, die zwar nicht im Kriege waren, aber Riesengehälter einstecken, und ein paar hunderttausend Schieber, die uns allen das Leben verteuern. Da wäre es wirklich ein Wunder, wenn es uns auch ohne den Versailler Vertrag nicht erbärmlich schlecht ginge!

— **Gegen den Verlust von Paketen.** Die Vorschrift der Postordnung, in die Pakete obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen, wird nicht genügend beachtet. Zahlreiche Pakete, deren Aufschrift durch irgendwelche Zufälle während der Postbeförderung verloren gegangen ist können dem Empfänger nach zeitraubenden Ermittlungen, vielfach überhaupt nicht zugeführt werden. Es empfiehlt sich deshalb Beachtung der Vorschrift.

— **Für Inhaber von Kriegsanleihen.** Neuerdings werden bei Warenankäufen häufig Kriegsanleihen in Zahlung gegeben. Hierbei wird vielfach nicht beachtet, daß die Hingabe von Wertpapieren an Zahlungsstatt für Waren der Reichsstempelabgabe auf Wertpapierumsatz (Schlußnotensteuer) unterliegt, d. h. beide Teilnehmer am Handel über den Umsatz des Wertpapier eine doppelte Slußnote mit Angabe der Teilnehmer, der Wertpapiere, ihres Kaufes und Betrages, des Orts und Tages aufstellen und diese Schlußnote, wenn kein amtlich gestempelter Vordruck verwendet wird, durch Aufkleben von Reichsstempelmarken versteuern müssen. Die Abgabe beträgt bei Deutschen Kriegsanleihen in der Regel 20 Pf. von je angefangenen 1000 Mk. (bei anderen Wertpapieren höhere Beiträge) die Marken und Vordrucke sind von den Zollstellen zu beziehen. Bei Unterlassung dieser Versteuerung setzen sich alle Beteiligten empfindlichen Strafen aus.

Laucha. Ein aus Saubach stammendes und hier bedienstetes Mädchen hat ihre Herrschaft arg bestohlen und die Sachen, die einen Wert von über 1000 Mk. haben sollen, nach und nach zu ihren Eltern gebracht, wo sie

Plauen i. V., 6. April. (Luftmord.) Im Walde Mehltteuer ist an der 18 Jahre alten Frieda Glaß vom Forsthaus Reibolsgrün ein Luftmord verübt worden. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Voraussichtliches Wetter.

Am 10. April.: Kühles, vielfach wolkiges, bis trübes Wetter mit etwas Regen. Später zeitweise aufheiternd. Am 11.: Wolkiges, zeitweise sonniges, kühles Wetter mit mäßigen Regenfällen. Am 12.: Zeitweise heiteres, vorwiegend trockenes, Nacht kühles, tagsüber wärmeres Wetter

Eingesandt.

Kann mir jemand aus dem Leserkreise die folgenden zwei Fragen beantworten:

1) Zuwiefern steht die Schriftstellerin Courts-Mahler mit unserer Heimatstadt in Beziehung?
2) Hat der Name des Staates Nebraska seine Herkunft von dem Namen unser Stadt?

Im voraus besten Dank E. K.

Zum **Topf-markt** empfehle:

Sweater. 7.00, 8.35, 14.95, 16.75—48.00 M.
Sweater für Herren.
Normalkindertrikots.
Kinderhöschen, gestrickt.
Strümpfe in Wolle und Baumwolle.
Wadenstrümpfe.
Kinderleibchen 5.95, 8.75, 10.45 Mk.
Kinderkleider. Kinderschürzen.
Kinder-Unterröckchen.

Hausschürzen u. Wiener Schürzen farbig, in großer Auswahl.
Zierschürzen in weiß.
Hausschürzen in Halbwolle.
Damen-, Mädchen- u. Knabenhemden in Hemdentuch.
Stickerei-Unterröcke.
Umschlagetücher. :: Kopftücher.

Tricothemden. Normalhemden.
Makohemden
Unterhosen
für Herren. 16.75, 28.75, 35.00 Mk.
Selbstbinder, Regattes, Schleifen.
Prima Dauerwäsche.
Hosenträger
1.00, 1.90, 2.50, 3.75, 5.50, 10.75, 14.75—26.75 M.

Barchenthemden für Frauen, Männer und Kinder. **Wachstuche** in grosser Auswahl. **Gummi-Unterlagenstoff.**

Hemdentuche, farbigen Hemdenstoff, Hemdenflanelle, Windelbarchende, Rohnessel, weisser Hemdenbarchend, Unterrocksbarchend, Kleiderstoffe, Baumwoll-Flanell, blauer Stoff in Leinen und Baumwolle, Roleauxköper, Bettinlett, Bettzeug, Handtuchstoffe, halbwollene Schürzenstoffe, Sommer- und Dirndlstoffe.

Schulranzen für Mädchen und Knaben.

Weiße Stickerei | Damenblusenkragen | Taschentücher | Seidenbänder | Gummibälle

Fernsprecher 162 **Otto Haberkorn Nachf., Naumburg.** Markt 8

Mein Geschäft ist Sonntag, den 11. April, von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219200410-18/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

Ein Reichsheimstättengesetz. Der Nationalversammlung ist der Entwurf eines Reichsheimstättengesetzes zugegangen, aus dem wir die wichtigsten Bestimmungen wiedergeben. Das Reich, die Länder und die Gemeinden und Gemeindeverbände können Grundstücke, die aus einem Einfamilienhause mit oder ohne Nutzgarten bestehen (Wohnheimstätten), oder Anwesen, zu deren Bewirtschaftung eine Familie unter regelmäßigen Verhältnissen keiner ständigen fremden Arbeitskräfte bedarf (Wirtschaftsheimstätten), als Heimstätten zu Eigentum ausgeben. Kriegsteilnehmer, insbesondere Kriegsbeschädigte, sowie Witwen der im Kriege Gefallenen und kinderreiche Familien sind bei der Vergebung der Heimstätten vorzugsweise zu berücksichtigen. Die Zwangsvollstreckung in eine Heimstätte wegen einer persönlichen Schuld des Heimstätters ist unzulässig. Zur Begründung und Vergrößerung von Heimstätten können Grundstücke unter den Voraussetzungen und in dem Verfahren enteignet werden, die für die Enteignung von Siedlungsland sowie von Bau und Gartenland für Wohnungen gelten. Alle zur Begründung und Vergrößerung von Heimstätten erforderlichen Geschäfte und Verhandlungen sind von allen Gebühren, Stempelabgaben und Steuern des Reiches, der Länder und sonstigen öffentlichen Körperschaften befreit.

Zur Auslieferungsliste. Die Leipziger Verteidigungsstelle bittet sämtliche auf der Auslieferungsliste stehenden Persönlichkeiten und deren Verteidiger und sonstige Vertreter, soweit sie sich noch nicht mit der Stelle in Verbindung gesetzt haben, ihr möglichst unverzüglich ihre Adressen anzuzeigen, da sie den Beteiligten wichtige Mitteilungen zu machen hat. Die Verteidigungsstelle weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß die Bearbeitung aller ihrer Angelegenheiten in der Hand von Rechtsanwälten liegt, die geselich zur Verschwiegenheit über die ihnen anvertrauten Tatsachen verpflichtet sind und auch als Zeugen über diese Tatsachen nicht vernommen werden dürfen.

Erweiterung der Krankenversicherung. Im Reichsrat wurde der Entwurf einer Verordnung über Heraufsetzung des Grundlohnes und der Versicherungsgrenze in der Krankenversicherung in der Fassung des sechsten Ausschusses der Nationalversammlung angenommen. Danach wird von einer bestimmten Obergrenze bei der Festsetzung des Grundlohnes überhaupt abgesehen. Sämtliche Lohnerhöhungen sind in Betracht zu ziehen, so daß unter Umständen sich sehr hohe Grundlöhne ergeben können. Die Grenze für Krankenversicherungen wurde bis auf 20 000 Mark erhöht.

*

Berlin. Die zum 1. April beabsichtigt gewesene Erhöhung der Postarife verschiebt sich infolge der inzwischen eingetretenen Ereignisse. Die Vorlage über die Erhöhungen soll der Nationalversammlung nach Ostern zugehen.

Berlin. Der Volkswirtschaftsausschuß der Nationalversammlung hat dem Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Zucker zugestimmt, durch die der Fabrikpreis für Verbrauchszucker (gemahlenen Melis) ab 1. April auf 135 Mk. für je 50 Kilogramm erhöht und die Monatsaufschläge und der Handelszuschlag gleichfalls höher festgesetzt werden.

Koburg. König Ferdinand von Bulgarien hat Koburg wegen der Unruhen verlassen; er ist mit seinen Kindern zum Freiherrn Adolf von Grunelius nach Schloß Pfaffendorf bei Ebern in Unterfranken gegangen.

Salzburg. Der Salzburger Landesrat beschloß, von der Entente im Hinblick auf die ganz unhaltbaren wirtschaftlichen Verhältnisse in Österreich die Aufhebung des Anschlußverbotes an Deutschland nachdrücklichst zu verlangen. Nächste Woche wird eine Deputation nach Wien entsandt werden.

Paris. Der Landesverband der Arbeiterorganisationen nahm eine Entschließung an, in welcher für den 1. Mai d. Js. in Übereinstimmung mit den Gewerkschaften eine internationale Weltdemonstration in Form eines 24stündigen Generalstreiks zugunsten der Sozialisierung der Produktionsmethoden vorgesehen ist.

Kopenhagen. Wie „Politiken" meldet, hat die Regierung die Einberufung neuer Truppen angeordnet. Die in Kopenhagen stehenden Truppen sind mit scharfen Patronen versehen worden.

Volkswirtschaft.

Erhöhung der Bergarbeiterlöhne. Bei den Verhandlungen in Essen zwischen den Vertretern der Arbeiterverbände und den Zechenverbänden wurde folgende Vereinbarung erzielt: Unter der Voraussetzung einer entsprechenden Kohlenpreiserhöhung tritt vom 1. April für alle Arbeiter über 20 Jahre eine Erhöhung der Schichtlöhne unter Tage um 5,50 Mark pro Schicht und bei den Gedingearbeitern eine Erhöhung des Grundlohnes um gleichfalls 5,50 Mark ein. Der Lohn der Tagesarbeiter wird um 0,90 Mark die Stunde für alle über 20 Jahre alten Arbeiter erhöht. Auch die unter 20 Jahre alten Arbeiter über und unter Tage erhalten eine ihrem Alter entsprechende Lohnerhöhung, die sich im einzelnen aus der neuen Lohnordnung ergibt.

Die fremden Depots in der Schweiz. Die Kommission des schweizerischen Ständerates für eine neue Erhöhung der Kriegssteuer in der Schweiz beschloß entgegen der Abstimmung des Nationalrates, an der Steuerfreiheit der ausländischen Depots festzuhalten. Sie ist ferner der Ansicht, daß das Bankgehemnis streng gewahrt werden müsse.

Schuldner und Kapitalertragssteuern. Die Kapitalertragsteuer, die bekanntlich schon von den vom 31. März 1920 ab fällig werdenden Kapitalerträgen (Zinsen aus festverzinslichen Wertpapieren, Schuldbuchforderungen, Hypotheken und sonstigen Darlehen) zu entrichten ist, wird in der Weise gezahlt, daß der Schuldner 10 % des Kapitalertrages für Rechnung des Gläubigers einbehält und an das für ihn zuständige Finanzamt abführt. Das gilt nach einer vorläufigen Vollzugsanweisung des Reichsfinanzministers auch für die privaten Hypotheken- und sonstigen Darlehnszinsen. Die darüber erteilten Quittungen sind dem Gläubiger zuzustellen. Hypothekenzinsen, die an Sparkassen, Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungsunternehmungen, unter Staatsaufsicht stehende Hypotheken- und Schiffspfandbriefbanken, öffentlich rechtliche Kreditanstalten, Kreditgenossenschaften und an Banken und Bankiers gezahlt werden, sind ohne Steuerabzug auszuzahlen.

Kritische Lage im Ruhrgebiet.

Erklärungen des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler bezeichnete vor Vertretern der Presse die Lage im Ruhrgebiet als sehr ernst. Wenn die einzelnen Abkommen, die man getroffen habe, von der Gegenseite innegehalten würden, wären keine Befürchtungen am Platze. Es sei aber so gekommen, daß die Persönlichkeiten, mit denen man die Abkommen abgeschlossen habe, inzwischen die Gewalt über die Massen verloren hätten. Nur in Teilen des Bergisch-Märkischen Gebietes sei eine Entspannung eingetreten, dagegen sei die Situation in anderen Bezirken überaus bedenklich. Anfänglich sei die Kohlenproduktion während der Ausfuhrperiode nur wenig beeinträchtigt gewesen, jetzt dagegen liege sie völlig danieder, und die Rückwirkungen auf das innerwirtschaftliche Leben seien unabsehbar. Im übrigen handle es sich bei dem Eingreifen der Truppen lediglich um eine Polizeiaktion und nicht etwa um einen militärischen Feldzug.

Drohung mit völliger Verwüstung.

Wie den Pariser Blättern aus Köln gemeldet wird, hat sich eine Abordnung der dortigen Unabhängigen zur interalliierten Mission in Köln begeben und erklärt, das Ruhrgebiet werde vollständig verwüstet werden, die im Versailler Vertrag vorgesehenen Kohlenlieferungen werden unmöglich gemacht werden und die Sabotage werde sich eventuell auch auf Fabriken und Kunstbauten erstrecken, wenn die Alliierten der deutschen Regierung gestatten würden, den Generalstreik zu brechen und die Pläne der Roten Republik im Blute von tausenden Arbeitern zu ersticken.

„So kann es nicht weitergehen."

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter im Ruhrrevier hat an die Reichsregierung folgendes Telegramm gerichtet: „Der Gewerkverein fordert im Namen der 100 000 Mitglieder des Vereins im Ruhrgebiet, daß die Regierung mit aller Entschiedenheit für Ordnung der Pöbelherrschaft und Schaffung von Ruhe und Ordnung in Deutschlands größtem und wichtigstem Industriegebiet sorgt. So wie bisher kann es nicht weitergehen. Hunderttausende von Bergleuten und anderen Arbeitern werden von den Aufrührern von links mit Waffengewalt an der für unser Volk so notwendigen Arbeit gehindert, und Handel und Verkehr sind lahmgelegt. Die Regierung muß ihre Machtmittel jetzt entschieden ausnützen, um wieder geordnete und gesetzliche Zustände herbeizuführen und den Arbeitern den notwendigen Schutz von Leben und Gesundheit zu verschaffen. Sie darf den Forderungen der Elemente, die eine Linksdiktatur anstreben, nicht weiter entgegenkommen, insbesondere darf sie den Herrn General Walter jetzt nicht abberufen. Mit aller Entschiedenheit fordern wir, daß sich die Regierung und ihre Politik nicht von der Berliner Straße, sondern von den Bedürfnissen des deutschen Volkes leiten lassen."

Der „General" der Roten Armee.

Der Berichterstatter des Pariser „Matin" schildert seinem Blatte ein Zusammentreffen mit dem Führer der Roten Armee folgendermaßen: „Der „General" der roten Armee, der auf der Homburger Brücke den Kommandeur des belgischen Detachements zu sprechen wünschte, war ein eleganter Offizier, mit den besten Manieren, in der Uniform des Artilleriehauptmanns der alten kaiserlichen Armee. Nur eine rote Armbinde am linken Arm zeigte, welcher Armee er wirklich angehörte. Er war begleitet von seinem Generalstabschef, dessen Äußeres mit dem seinigen heftig kontrastierte. Dieser war nämlich ein ungehobelter Arbeiter mit rohen, aber energischen Zügen, entschlossenem Blick und pöbelhaften Manieren. Seine „Uniform" bestand lediglich aus der roten Armbinde, die er zu seinem Zivilanzug trug. Er beteiligte sich im übrigen nicht der der Unterhaltung; da er im Gegensatz zu seinem Chef, an das reinste Französisch sprach, diese Sprache nicht verstand, sondern begnügte sich damit, während der Verhandlungen seinen Priem von der einen Seite zur andern zu schieben und dabei von Zeit zu Zeit seinem „General" braune Speichelmassen zwischen die Füße zu spucken. Betrachtet man diese beiden Männer, so hatte man ein deutliches Bild der roten Armee in Deutschland vor sich: eine Armee, gebildet aus energischen und zu allem fähigen Leuten, geführt von Offizieren, die sich auf das Soldatenhandwerk verstehen." — Der Mitarbeiter des „Matin" versichert im übrigen auf das bestimmteste, der betreffende Chef der roten Armee sei der Hauptmann von Beerfelde gewesen.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* Der Reichspräsident hat sämtliche Ausnahmebestimmungen für die thüringischen Staaten aufgehoben.

* Die sächsische Volkskammer hat den Staatsvertrag über den Übergang der Eisenbahnen an das Reich einstimmig angenommen.

* Zum Oberpräsidenten von Ostpreußen wurde der demokratische Abgeordnete Justizrat Dr. Siehr und zum Staatskommissar der sozialdemokratische Abgeordnete Borowski ernannt.

* Die Entente hat sich mit dem weiteren Verbleiben Wilhelms II. in Schloß Doorn einverstanden erklärt.

* Die Gesetzesvorlage betreffend Irland wurde im englischen Unterhaus in zweiter Lesung mit 348 gegen 94 Stimmen angenommen.

* Serbien hat den Friedensvertrag mit Deutschland ratifiziert und die Beziehungen wieder aufgenommen.

Für heut und morgen.

Die Anmeldung von Auslandsforderungen. Laut Verfügung der Reichsregierung waren alle auf Geld lautenden und aus der Vorkriegszeit stammenden Auslandsforderungen anzumelden. Diese Anmeldungen, die zumeist bei den Handelskammern erfolgten, wurden von der amtlichen „Geschäftsstelle für Auslandsforderungen" gesammelt und zu statistischen Zwecken verwertet. Schritte zur Einziehung der Forderungen konnte und sollte diese Stelle nicht unternehmen. Nach Erledigung ihrer Aufgaben wurde sie im Frühjahr vorigen Jahres aufgelöst. Nunmehr hat die „Geschäftsstelle zur Errichtung des Reichsausgleichsamts" in Berlin das gesamte Akten- und Anmeldematerial übernommen. Da die frühere Anmeldung sich für die im Friedensvertrage vorgesehene Abwicklung der Forderungen und Verbindlichkeiten durch besondere Ausgleichsämter nicht als geeignete Grundlage erwiesen hat, ist in Kürze mit einer nochmaligen allgemeinen Aufforderung zur Neuanmeldung der gesamten Forderungen auf besonderen Formularen zu rechnen. Es hat daher keinen Zweck, weiterhin noch Berichtigungen und Nachträge zu den früheren Anmeldungen einzureichen.

Pässe nach Frankreich. Vorläufig sind, wie amtlich mitgeteilt wird, nur die französischen Konsuln in Berlin, München und Frankfurt a. M. ermächtigt, Paßvisa nach Frankreich zu erteilen, und zwar bei Reisen zu Familien- oder Geschäftszwecken regelmäßig ohne Rückfrage beim Ministerium des Äußern in Paris. Liegt das Reiseziel in den zerstörten Gebieten, so muß vorher beim Präfekten angefragt werden, ob keine Bedenken hinsichtlich der Sicherheit des Reisenden bestehen.

Eine kluge Frau.

Eine Erzählung von Paul Bliß.

6] (Nachdruck verboten.)

Sie war wütend, denn sie ärgerte sich, daß sie sich hatte täuschen lassen von diesem Mann. Aber nur keine lange Scenen! Das war ihr Grundsatz: immer nur schnell reinen Tisch! Und so sollte es auch hier geschehen.

Gleich darauf kam Fritz nach Hause. Er hatte Ärger gehabt und war nervös und hochgradig erregt. „Entschuldigen Sie die Verspätung", bat er.

Fräulein Heller nickte nur sehr kühl mit dem Kopf. Dann begann die Probe.

Aber sie waren noch keine Viertelstunde dabei, als er das Buch hinwarf und erregt ausrief: „Was haben Sie denn heute nur?"

„Wieso?" fragte sie kalt und sah ihn wütend an.

„Sie scheinen indisponiert zu sein", mäßigte er seine Erregung.

„Bin ich auch! Und vielleicht habe ich auch Ursache dazu!" fuhr sie auf.

Erstaunt stand er da. Er verstand sie nicht. Endlich wollte er ihre Hand nehmen, sie zu küssen.

„Lassen Sie das!" sagte sie kühl, entzog ihm die Hand und nahm dann Hut und Mantel.

„Sie wollen fort, Fräulein?" rief er.

„Wie Sie sehen! Ich kann heute nicht proben, morgen vielleicht auch nicht. Ich bin zu angegriffen. Adieu!"

Hinaus war sie.

Starr und sprachlos stand er da. Noch immer begriff er nichts, rein garnichts. Was war denn nur geschehen, daß die Mißstimmung hervorgerufen hatte? Er fand durchaus keine Erklärung dafür. Endlich raffte er sich auf. Er mußte Gewißheit darüber haben. In einen Wagen. Zu ihr!

„Los, Kutscher, fahren Sie, was Sie können! Hier sind zehn Mark! In zehn Minuten muß ich da sein!" Und wie ein Pfeil schoß das leichte Gefährt durch den stillen Park dahin.

Aber als er bei der Diva ankam, war sie garnicht daheim, sodaß er enttäuscht abgehen mußte. Und so rannte er denn zurück in seine Wohnung und hoffte, daß sie noch wiederkommen würde. Aber umsonst; sie kam nicht. Am andern Tage kam sie auch nicht, sogar auf der Probe war sie nicht, trotzdem nur noch drei Tage blieben bis zur Première. Wie ein Wahnsinniger stürmte er in ihre Wohnung. Umsonst. Das Fräulein sei krank. Der Arzt habe jede, aber auch jede Störung strengstens verboten. Ratlos lief er umher. Er aß nicht, trank nicht, hatte für nichts Interesse.

Endlich schickte er ihr ein Briefchen, eine flehentliche Bitte, was denn vorgekommen sei. Aber auch das war umsonst; unerröffnet kam das Briefchen zurück. So verging auch dieser Tag, ohne daß er sie sah.

Am Morgen des nächsten Tages aber kam der Direktor in seine Wohnung gelaufen, atemlos und außer sich. Die Heller hatte die Rolle zurückgeschickt mit der Begründung, daß sie nicht spielen könne, weil sie einen ihrer furchtbaren Nervenanfälle gehabt habe; sie sei dermaßen abgespannt, daß sie sofort weggehen müsse, nach dem Süden oder sonstwo hin.

Fritz war außer sich. Kurz entschlossen fuhr er mit dem Direktor zu der Künstlerin. Aber als man dort ankam, hörte man nur dieselben Worte wie gestern: „Das Fräulein sei für niemand zu sprechen!"

Ratlos starrte Fritz den Direktor an. Der zuckte die Schultern und sagte lächelnd: „Eine Künstlerin vom Rang der Heller kann sich schon derartiges leisten; weiß Gott, was ihr wieder passiert sein mag."

„Aber mein Stück?" jammerte Fritz, „mein Stück?"

„Ja, lieber Herr Doktor, da hilft nun nichts, wir müssen die Première verschieben, bis die Heller gesund ist, denn eine andere habe ich nicht für die Hauptrolle." So geschah es denn auch. Und man erfand eine geschickte Entschuldigung, die durch alle Zeitungen dem Publikum kundgetan wurde.

Noch vier Mal hatte Fritz es versucht, zu der Diva zu gelangen oder ihr zu schreiben, aber umsonst war und blieb alles. Und als er zum fünften Mal wiederkam, fand er bereits ein leeres Nest — sie war fort, nach dem Süden, und niemand wußte wohin. Er stand wie vor einem Rätsel, denn er begriff nicht woher dieser plötzliche Entschluß der Diva kam. Ratlos lief er nach Hause, schloß sich ein, stundenlang, aß und trank nichts, und zermarterte sich das Gehirn, weshalb sie ihn floh.

Und dazu kam noch der Ärger und die Erregung über die aufgeschobene Première seines neuen Stückes. O, wie sie jetzt über ihn herfielen, die Neider und Hasser, die nur auf seinen Mißerfolg warteten! Denn sicher glaubte doch jeder, daß sich das neue Stück als nicht „fertig" erwiesen habe, und daß er es deshalb umarbeiten müsse. Und wie lange konnte es nun überhaupt noch dauern, bis die Heller zurückkam! Die Spielzeit war ohnehin bald zu Ende, und dann mußte das Stück bis zum nächsten Herbst festgelegt werden. O, er geriet in eine wahnsinnige Aufregung, wenn er das alles bedachte.

Und da krimte mit einem Mal die Wut in ihm auf; daß er, der gefeierte Dichter, abhängig sein sollte von der Laune einer Schauspielerin, das fand er empörend! Wer wußte denn, was dieser Sirene plötzlich in den Kopf gekommen war, vielleicht hatte sie gar die Bekanntschaft irgend eines reichen Lebemannes gemacht und war nun mit ihm auf und davon, möglich war das immerhin. Und deshalb wurde er, der berühmte Mann, nun ganz einfach kalt gestellt, deshalb setzte man sein neues Stück ab und bereitete ihm endlosen Ärger und Verdruß, o, das war mehr als empörend!

Rasend vor Wut rannte er umher und verwünschte den Augenblick, da er die Bekanntschaft dieser eiteln, genußsüchtigen Sirene gemacht hatte. O, wenn er sie jetzt hier hätte! Zur Thür würde er sie hinausweisen! Beschimpfen würde er sie, daß sie es nie mehr wagen würde, ein Wort mit ihm zu sprechen! Außer sich war er! Von Minute zu Minute stieg die Erregung, bis er endlich unfähig war, einen klaren Gedanken zu fassen. Alles tobte und jagte in ihm wild durcheinander. Und endlich sank er hin und blieb wie tot liegen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219200410-18/fragment/page=0002

Haltet die Taschen zu!

Eine Warnung.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß in ganz Europa, auch bei uns, die „spanischen Schatzgräber" ihre Opfer suchten. Man nannte so die gescheiten Leute, die an wohlbegüterte Mitmenschen Briefe von armen spanischen Gefangenen schickten, die offenbar von dem bekannten Grafen von Monte Christo angeregt waren. In diesen Briefen wurde vor allem mitgeteilt, daß der Gefangene von einem großen Schatz Kenntnis hatte, Gold und Juwelen in Masse waren irgendwo versteckt und harrten nur ihres Finders. Wer im Gefängnis sitzt, kann natürlich an so einen Schatz nicht heran. Es spricht von selbst, daß der Unglückliche unschuldig eingesperrt war und gegen Erlegung einer Buße von, sagen wir fünf- oder sechstausend Mark frei werden konnte. Wenn nun einer ihm diese Summe vorschüsse, so wäre der edle Dulder in der Lage, frei zu werden und sich nach seinem vergrabenen Schatz umzusehen. Der Schatz war unter Brüdern seine Viertelmillion wert, da käme es dann auf fünfzig- oder sechzigtausend Mark, d. h. das Zehnfache des Darlehens, nicht an. Also bitte, schicken Sie das Geld an die Adresse Soundso in Sevilla . . . Es ist unglaublich, aber Tatsache: Hunderte, ja wohl Tausende schickten im Laufe der vielen Jahre aus Deutschland, Frankreich, Holland, England, Schweden usw. ihr schönes Geld nach der romantischen Stadt Sevilla, um nachher von der Sache nichts mehr zu hören.

Manchmal wurde die Geschichte auch ein bißchen anders hergerichtet, es gab allerlei Varianten. Als besonders erfolgreich und wirksam bewährte sich die Art, in der ein unschuldig Kindlein vorkam. Der Gefangene hatte ein minderjährig Töchterchen, dem böswillige Verwandte an die Erbschaft wollten, und diese Bösewichter waren es auch gewesen, die ihn durch falsche Beschuldigungen hinter die eisernen Gardinen gebracht hatten. Wie gesagt, die Einzelheiten wechselten, aber der unschuldige Gefangene und der verborgene Schatz waren immer dabei. Allmählich, infolge zahlreicher Warnungen in den Zeitungen, hörten die Leute auf, dem Schwindel Glauben zu schenken, und die spanischen Schatzgräber stellten ihren Betrieb ein.

Jetzt lebt diese Industrie wieder auf, und zwar in zeitgemäßer Form. Bis heute sind ausschließlich französische Geschäftsleute dem Schwindel zum Opfer gefallen. Das „nationale Bureau für auswärtigen Handel" zu Paris hat bereits öffentlich gewarnt. Damit dürfte das französische Gebiet ziemlich verschlossen sein, und nach alter Erfahrung werden die Betrüger ihre Netze nun etwas weiter stellen. Es sei jedenfalls schon jetzt gewarnt.

Vermutlich ist es dieselbe Bande, die früher mit dem lukrativen Schatzschwindel arbeitete, aber der Betrieb ist modernisiert. Die Menschheit interessiert sich nicht mehr so viel für Gold und Edelsteine, desto mehr aber für Lebensmittel. Zu Spottpreisen werden ganze Schiffsladungen Reis, Linsen u. dgl. angeboten. Die Waren lagern an Bord von Schiffen, die ganz genau genannt werden, im Hafen von Bilbao, manchmal auch zu Valencia. Fällt ein unternehmender Mann auf die Offerte herein, so erhält er gegen Zahlung von einem Drittel des Betrages falsche Ladungsbriefe und Fakturen, alles auf prachtvollem Papier mit famosen Briefköpfen. Damit ist dann die Sache erledigt. Waren kommen nicht. Spanien ist etwas entlegen. Wird der Besteller endlich ungeduldig und zieht Erkundigungen ein, so erfährt er nach allerlei Schwierigkeiten, daß die ganze Sache Schwindel war. Der Sitz der „Firma" in Bilbao, mit der er in Beziehungen getreten ist, war ein armseliges Unterkunftshaus, eine Pension oder dergl., wo einmal einige sonst unbekannte Herren für ein paar Tage ein Zimmer gemietet hatten. Die Herren sind natürlich, nachdem sie ihre Korrespondenz in Empfang genommen hatten, verduftet. Schiffe mit den angegebenen Namen sind nicht da, und wenn sie da sind, weiß kein Mensch von der Reis- und Liesenladung.

Zahlreiche Geschäftsleute zu Havre, Nantes, Bordeaux sind auf diese Weise hineingelegt worden.

Von Nah und Fern.

Gründung eines Eucken-Bundes. Eine Reihe junger Philosophen hat die Gründung eines Eucken-Bundes beschlossen. In allen größeren Städten Deutschlands sollen Ortsgruppen gebildet werden, in denen man in Vorträgen, wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Arbeiten die Philosophie Euckens pflegen will. Den Ehrenvorsitz des Bundes hat Professor Eucken übernommen.

Eine neue Flugzeughalle in Bremen. Vom Bremer Verein für Luftfahrt ist eine große Flugzeughalle eingerichtet worden, die am Ostersonntag dem Verkehr übergeben wurde. Bei dieser Gelegenheit soll ein Luftverkehr auf der Strecke Berlin—Bremen in Angriff genommen werden.

Die großen Kraftwerke im Oberwesergebiet. Die Oberweser-Kraftwerke, die schon lange geplant waren, werden nunmehr in naher Zeit zur Ausführung gelangen. Der Entwurf der preußischen Regierung zwecks Erbauung einer Werrer-Stauanlage oberhalb der Stadt Hann.-Münden wird zunächst in Angriff genommen. Im Zusammenhang mit der Edertalsperre und einem später zu errichtenden Fulda-Stauwerk in Hann.-Münden wird das neue Kraftwerk die Elektrizitätsversorgung eines großen Gebietes von Hessen und Hannover und der anliegenden Länder übernehmen.

Ein polnisches Ostseebad. Die Warschauer Handelsbank (Dom handlowy) hat das Bad Gdingen bei Zoppot mit einem Gelände von 600 Morgen angekauft und errichtet unter dem Namen „Erste polnische Seebadegesellschaft" ein Aktienunternehmen, das bis zu Beginn der Saison 1921 Gdingen zu einem erstklassigen Seebade ausbauen will.

Durchschnittliches Schauspielereinkommen. Der paritätische Stellennachweis der deutschen Schauspieler hat von September 1919 bis Mitte Februar 1920 im ganzen 250 Abschlüsse durchgesetzt. Das durchschnittliche Monatseinkommen, das dabei für je einen Schauspieler erzielt wurde, betrug 700 Mark.

Zerstörung des Spichernkdenkmals. Wie gemeldet wird, haben die Franzosen das bekannte Denkmal des 74. Regiments auf dem Spichernberge zerstört. Der Adler wurde von dem Denkmal herabgerissen und zertrümmert und auch die großen Marmortafeln zerschlagen.

71 Mark für ein Paar Stiefelsohlen. Der unerhörte Preiswucher auf dem Ledermarkt, nachdem man den Leder- und Schuhhandel freigegeben hat, geht weiter. Als Folge der Lederpreise veröffentlichen jetzt die Schuhmacher-Innungen in Berlin neue Richtpreise für Schuhreparaturen, wonach künftig für die Besohlung von einem Paar Herrenstiefel 71 Mark, für ein Paar Damensohlen 49 Mark zu bezahlen sein sollen. Ein Paar Absätze kostet 19 Mark. Es können also nur noch schwere Kriegsgewinnler und erfolgreiche Schieber in Zukunft anständige Stiefel tragen. Ist denn niemand vorhanden, der diesem schamlosen Treiben Einhalt gebietet?

Erfolge eines Quellenfinders. Der Quellenfinder Kleinau aus Cöthen i. Anh. wurde nach Prag berufen, um unterirdische Quellenläufe aufzusuchen. Er hat die ihm gestellte Aufgabe glänzend gelöst und mit seiner Metallwünschelrute zwei unterirdische Quellenläufe, die ein tägliches Wasserquantum von 3600 Kubikmeter ergeben, festgestellt.

London—Köln—Berlin. Eine neue durchgehende Verbindung von London über Ostende und Brüssel nach Köln, Berlin, Frankfurt, Hamburg usw. wird bereits vom 1. Mai an eingerichtet werden. Die Verhandlungen darüber sind abgeschlossen. In umgekehrter Richtung wird die Verbindung vorläufig nur von Köln bis Brüssel durchgeführt. Der Zug wird als gewöhnlicher D-Zug mit dem üblichen Schnellzugszuschlag gefahren werden.

Ein schrecklicher Karussell-Unfall ereignete sich auf einem Vergnügungsplatz (Rummelplatz) in Berlin-Neukölln. Hier hat eine Frau ein Karussell, das durch einen eigenartigen Mechanismus betrieben wird. In einer Trommel befinden sich Gewinde, mit denen durch Kurbeldrehungen das Karussell in Bewegung gesetzt wird. Diese Kurbelöffnungen waren nicht mit Schutzvorrichtungen versehen. Ein zwölfjähriges Mädchen fiel nun beim Aufsteigen auf eines der Karussellpferde so unglücklich, daß sein Haar in das Zahnrad des Karussells geriet, so daß das Kind förmlich skalpiert wurde. Der Betrieb des Karussells wurde sofort polizeilich geschlossen.

Ruinendenkmal in Ypern. Wie die Brüsseler Blätter melden, werden die Ruinen der Kirche von St. Martin und der Tuchmacherhalle in Ypern nicht wieder aufgebaut, sondern sollen inmitten einer Rasenfläche in ihrem zerstörten Zustande verbleiben.

Der große Orkan in Nordamerika. Aus Chikago wird gemeldet: Die ganze Gegend, in der der große Orkan gewütet hat, steht unter militärischer Verwaltung. Der Tornado kam von Südwesten und ließ eine Spur der Vernichtung hinter sich. Hunderte von Personen werden vermißt. Man zählt zahlreiche Tote im Staate Indiana, wo verschiedene kleine Städte tatsächlich nicht mehr vorhanden sind. Cleveland in Ohio ist der Vernichtung entgangen, aber es sind dort auch ungefähr 15 bis 20 Personen getötet worden. In Toledo in Ohio erfaßte der Orkan den Südwesten der Stadt über eine Breite von 1½ Meilen, riß die Eisenbahn aus den Schienen und zerbrach die Eisenbahnbrücken. Laut Nachrichten aus St. Louis im Staate Missouri sind viele Städte in dieser Gegend durch das Feuer, das dem Tornado folgte, vernichtet worden. Im ganzen dürfte der Zyklon 160 Tote und über 100 Verletzte gefordert haben. Der Sachschaden wird auf 9 Millionen Dollar geschätzt.

Vermischtes.

König Alfons trägt einen weichen Kragen. Die Frage, ob der weiche Hemdkragen gesellschaftsfähig ist oder nicht, wird nun wohl entschieden sein, nachdem sich König Alfons von Spanien kürzlich in Bordeaux damit zeigte. Dieser Entschluß des sonst vorbildlich korrekt gekleideten spanischen Königs läßt auf gewisse Zusammenhänge zwischen dem königlichen Portemonnaie und den immer höher werdenden Preisen für gestärkte Wäsche schließen.

Der beste Platz im Kino. Londoner Schulärzte haben festgestellt, daß viele Augenkrankheiten der Schulkinder darauf zurückzuführen sind, daß die Kinder im Kino zu nahe vor der Leinwand sitzen. Die Ärzte suchten deshalb durch Versuche zu ermitteln, welche Plätze in den Filmtheatern als in gesundheitlicher Hinsicht gut und einwandfrei zu gelten haben. Es ergab sich, daß ein als „unschädlich" zu bezeichnender Platz in einer Linie mit dem Mittelpunkt der Flimmerleinwand liegen muß, und zwar in einer Entfernung, die dreimal so groß sein soll als die Körpergröße des in Frage kommenden Zuschauers. Von einem solchen Platz aus soll das Filmbild auch natürlicher erscheinen als von jedem anderen. Da natürlich nicht alle Kinder zugleich diesen idealen Sitzplatz einnehmen können, sollen in den Londoner Lichtspieltheatern den Kindern wenigstens die relativ besten Plätze zugewiesen werden.

Südrussische Zeitungspreise. Infolge der Niederlage Denikins haben sich fast alle antibolschewistischen Zeitungen, die in dem von ihm besetzten Gebiet erschienen, allmählich nach Noworossijsk (Hafenstadt im Nordwestkaukasus) geflüchtet, der einzigen größeren Stadt, die jetzt noch im Nordkaukasus in der Gewalt Denikins ist. Es erscheinen dort jetzt mehr als zehn Zeitungen. Die Teuerung und der Papiermangel sind so ungeheuer, daß eine Zeitungsnummer im Einzelverkauf 15 Rubel (etwa 33 Mark in der Vorkriegszeit) kostet und die Setzer 14 000 Rubel Gehalt monatlich beziehen.

Der Klub der Gutgelaunten. Ein Newyorker Klub versandte jüngst behufs Gewinnung neuer Mitglieder eine Werbekarte, die nachstehende „Morgenübungen für den müden Geschäftsmann" empfiehlt: Stehe um 7 Uhr früh auf. Stelle dich in die Mitte des Zimmers, hebe die Arme langsam über den Kopf, schöpfe tief Atem und sage, indem du die Arme wieder verzweifelt niedersinken läßt: „Der Teufel hole die Regierung!" (Zehnmal.) Strecke den Körper flach auf die Erde aus, bedecke die Augen mit den Händen, schlage mit den Fersen aus, denke an die Straßen und weine, bis sie trocken sind. Knie nieder, ringe die Hände, denke an die Sozialisten und stöhne 150 mal. Dann setze dich, lege die Hände an die Hüften, schwinge dich sanft hin und her, denke recht aufmerksam an Mr. Burson (der amerikanische Postminister), bis du vor Wut zu schäumen beginnst. Das tue bis zur Erschöpfung. Hierauf sinke zu Boden, wälze dich kräftig herum, denke an die Einkommensteuer und knirsche mit den Zähnen. Willst du dich dann abkühlen, so versuche, einen telephonischen Anschluß zu bekommen! NB. Führe diese einfachen Übungen jeden Morgen vor dem Frühstück aus, und du wirst in dein Bureau kommen, frei von Sorgen und gewappnet gegen die Unannehmlichkeiten des Tages. Gib diese Karten deinem Freunde, der sich darüber aufregt, daß die Maschinerie der Zivilisation nach dem größten Kriege der Weltgeschichte nicht ganz in Ordnung zu sein scheint!

Was man jetzt raucht und — teuer bezahlt. Über die Ersatzstoffe, die dem Tabak beigefügt werden dürfen, trifft eine besondere Tabakersatzstoff-Ordnung eingehende Bestimmungen. Zur Mitverwendung bei der Herstellung von Tabakerzeugnissen und zur Herstellung tabakähnlicher Waren sind folgende Stoffe zugelassen: Blätter der gewöhnlichen Kirsche oder Süßkirsche und Blätter der Weichselkirsche oder Sauerkirsche, Steinklee, eingesalzene Rosenblätter, Veilchenwurzelpulver, Vanilleroots, getrockneter Waldmeister, Wegebreitblätter, Alttheeblätter, Huflattichblätter, Baldrianwurzel, getrocknete Brennesseln, Krauseminze, Zitronenschalen, Lavendel und Thymian. — Und dafür die unerschwinglichen Preise!

Druck: H. Arendt's Verlag G.m.b.H., Berlin

Eine kluge Frau.

Eine Erzählung von Paul Bliß.

6] (Nachdruck verboten.)

Und man brach die Thür auf, um ihm zu Hilfe zu kommen. Die kleine Frau hatte in ihrer Angst zu dem Bildhauer geschickt, und der war auch sofort gekommen und hatte den Arzt mitgebracht. Nun bettete man den Kranken, der Arzt untersuchte ihn, und die Diagnose lautete: „Nervenfieber" — also größte Vorsicht.

Schlimme Tage kamen nun. Die Fieberhitze des Kranken steigerte sich von Tag zu Tag, und der Arzt machte oft ein besorgtes Gesicht. Frau Lucie und Resteck besorgten die Pflege, und beide waren sie von gleicher Aufopferung, um dem lieben Kranken Erleichterung und Besserung zu schaffen. Und so gelang es ihnen denn endlich auch, das hitzige Fieber zu bannen. Nach zehn Tagen trat die Krisis ein; die starke Natur des Patienten siegte, und man konnte auf eine baldige Genesung hoffen.

An einem sonnigen Frühlingstag stand Fritz zum ersten Mal wieder auf. Am Arm seiner kleinen Frau betrat er den Balkon und setzte sich, warm zugedeckt, in einen bequemen Stuhl, um mit tiefen Zügen die prächtige kräftigende Frühlingsluft zu atmen. Lucie stand neben ihm und sah mit besorgter Miene darnach, daß er auch gut zugedeckt war.

Und als er seine kleine Frau so neben sich stehen sah, da erfaßte ihn ein tiefes Schamgefühl, wie unrecht er diesem lieben Geschöpf gethan hatte. Schon während er noch krank lag, hatte er heimlich oft beobachtet, wie sie sich um ihn sorgte, und wie sie ihre eigene Schwäche verbarg, um ihn nicht zu beunruhigen, und nachts, als sie ihn schlafend glaubte, hatte er einmal ganz verstohlen beobachtet, wie sie zärtlich seine Hände streichelte und dann ganz leise küßte; und da war ihm warm ums Herz geworden, und er hatte sich gelobt, von nun an sein Glück im Hause zu suchen. „Lucie", bat er mit leiser zärtlicher Stimme, „Lucie, ich möchte Dir etwas sagen."

Lächelnd sah sie ihn an.

Und er geheimnisvoll: „Dir ganz allein, daß es kein anderer hört", und damit zog er ihren Kopf zu sich herab und flüsterte ihr ins Ohr: „Ich danke Dir, meine liebe, kleine Frau!" und dann küßte er sie, lieb und innig.

Ihr aber war es in diesem Augenblick, als sänge und klänge die ganze Welt, als kämen alle himmlischen Heerscharen herab, um ihr zu huldigen.

Von dem Tage an machte seine Genesung schnelle Fortschritte. Bereits nach einer Woche konnte er zum ersten Mal wieder ausgehen. Und nach wiederum acht Tagen durfte er schon an seine Arbeit denken. Da kam eines Tages eine junge Schauspielerin, um mit ihm zu sprechen. Erstaunt ließ er sie näher kommen. Es war ein Fräulein Berthold, die bisher nur in kleinen Rollen beschäftigt worden war. „Nun, Fräulein, was wünschen Sie denn von mir? Ich soll Ihnen gewiß eine Rolle schreiben, wie?" fragte er lächelnd.

Das Fräulein, eine jugendliche, aber stattliche Erscheinung, verneinte und erwiderte mit versteckter Heiterkeit: „Das haben Sie bereits gethan, Herr Doktor! Ich habe die Melanie aus Ihrem neuen Stück studiert!"

Fritz war so erstaunt, daß er nichts Rechtes zu sagen wußte.

„Das trauen Sie mir natürlich nicht zu, Herr Doktor, daß ich die Rolle so gut spiele als die Heller, nicht wahr?"

„Je nun, liebes Fräulein", sagte er ein wenig verlegen, „ich habe Sie bisher doch nur in ganz dürftigen Nebenrollen gesehen."

Sie nickte. „Nun, gestatten Sie, daß ich Ihnen die große Scene im dritten Akt vorspiele?"

„Bitte sehr!"

Und sie begann. Gleich der Anfang interessierte ihn. Es war eine geistvolle Auffassung und eine kraftvolle Gestaltung, eigenartig, ganz anders, als die Auffassung der Heller, aber äußerst interessant und packend, so daß seine Aufmerksamkeit von Minute zu Minute gespannter wurde. Denn soviel sah er schon jetzt: hier war ein großes Talent, das lange im Verborgenen gesteckt, der Bühne gewonnen worden. Aber selbst seine gesteigerten Ansprüche wurden befriedigt, als die junge Künstlerin zu dem Schluß der großen Scene kam. Hier hatte er all seine Kunst daran gesetzt, eine Steigerung zu schaffen, die das Publikum minutenlang in atemloser Spannung erhalten sollte, und hier schuf sie aus seiner Dichtung ein Stückchen Leben, so genial, so erschütternd, daß er begeistert „Bravo" rief.

„Nun sagen Sie mir um des Himmels willen, fragte er glückselig, wo haben Sie denn das her, liebes Fräulein? Wie konnten Sie sich denn so lange mit kleinen Rollen zufrieden geben?"

„Ja, ich habe ja nie etwas Größeres bekommen, Herr Doktor, Sie wissen ja, solche Rollen sind nur für die „Sterne" da", sagte sie heiter.

„Aber jetzt? Wie sind Sie denn nun plötzlich auf die Idee gekommen, gerade diese Partie zu studieren?"

„Ja, das war auch nicht meine Idee, Herr Doktor, das hat mir jemand anders angeraten", lächelte sie.

„Nun, und wer denn?"

„Ihre Frau Gemahlin."

„Meine Frau!? Darauf war er nicht gefaßt gewesen. Meine Frau hat Ihnen das gesagt?"

Sie nickte lächelnd. „Eines Tages kam die gnädige Frau zu mir, sagte, sie habe mich in vielen kleinen Rollen gesehen und sie traue mir mehr zu, ich möchte doch mal die „Melanie" lernen. Na, ich war zuerst auch erstaunt, aber ich machte mich natürlich sofort daran und übte tüchtig drauf los; und als ich die Rolle kannte, kam die gnädige Frau wieder und nun arbeiteten wir beide daran, bis alles klappte."

Mit einem Satz war er auf und rannte zu seiner Frau, die er, wie sie ging und stand, in sein Zimmer hineinzog, was sie auch lächelnd geschehen ließ. „Du, Lucie, Du hast die gottvolle Idee gehabt, mit Fräulein Berthold die Rolle durchzunehmen?" fragte er freudestrahlend

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219200410-18/fragment/page=0003
DFG

Liebe Mitbürger!

Die von uns vor einiger Zeit veranstaltete Sammlung, die uns die Möglichkeit geben soll, unseren Helden ein Denkmal zu setzen, hat den erwarteten Erfolg nicht gehabt.

Das Denkmal kostet etwa 12000 Mk., aber nur 4000 Mk. sind bis heute gezeichnet.

Noch 8000 Mk. sind erforderlich, um das in Aussicht genommene Denkmal errichten zu können.

Wir sind daher gezwungen, nochmals eine Sammlung von Haus zu Haus vorzunehmen und setzen dabei voraus, daß keiner der Einwohner seine Pflicht vergessen wird und diese Pflicht der Dankbarkeit gegen die Söhne und Brüder durch die Zeichnung eines größeren Betrages abtragen wird.

Helfen Sie uns das große und schöne Werk zu vollbringen. Zeichnungslisten liegen in den bereits bekanntgegebenen Lokalen aus.

Nebra, den 8. April 1920.

Der Magistrat und der Denkmalsausschuß.
Müller, Bürgermeister.

Dem Magistrat sind seitens des Herrn Leiters der höheren Privatschule wiederum für das neue Schuljahr 2 Freistellen für begabte Kinder (Mädchen und Knaben) unbemittelter Eltern zur Verfügung gestellt worden.

Anträge auf Freischule sind bis zum **18. April 1920** zu stellen.

Nebra, den 8. April 1920. **Der Magistrat.** Müller.

Volksschule zu Nebra.

Die Aufnahme der neu angemeldeten Kinder erfolgt nach **Schluß der Osterferien am Dienstag, den 13. April** und zwar für die Klasse **VII** (1. Schuljahr) Knaben und Mädchen vorm. um **10** Uhr in den **unteren Klassenräumen des alten Schulhauses,** für die übrigen Klassen **VI.** bis **I.** vorm. um **9** Uhr im **Amtszimmer des Rektors** (altes Schulhaus, 1 Treppe.)

Der Unterricht beginnt am selben Tage vorm. um **8** Uhr für die Klassen **VI** bis **I.**

Nebra, den 7. April 1920. **Sander,** Rektor.

Wird veröffentlicht!

Nebra, den 7. April 1920. **Der Magistrat.** Müller.

Gewerbl. Fortbildungsschule zu Nebra.

Die Anmeldungen der nach dem 1. April d. Js. neu in die Lehre getretenen fortbildungsschulpflichtigen Lehrlinge und gewerblichen Arbeiter, sowie aller hier beschäftigten Jugendlichen, die Ostern d. Js. die Volksschule verlassen haben, werden vom **12. bis 13. April** (Montag und Dienstag) vorm. von **11—12** Uhr und nachm. von **2—4** Uhr im **Amtszimmer des Rektors** (altes Schulhaus, 1 Treppe) entgegengenommen.

Der Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt am **Dienstag, den 13. April,** nachm. **4** Uhr.

Nebra, den 7. April 1920.

Der Leiter der Fortbildungsschule.
Sander, Rektor.

Wird veröffentlicht! **Der Magistrat.** Müller.

Herr von Helldorff hat uns **24 Morgen Ackerland am Katzelwege** zur Verteilung überwiesen. Folgende Einwohner erhalten davon **¼ Morgen:**

Eberling, Fritz	Fahnert, Richard,	Müller Karl (Oebster)
Wolliandt, Hermann	Zelmer, Adolf	Altrock, Paul
Ebel, Ernst	Grunwald, Edmund	Brückner, Paul ●
Wagemann, Otto	Thieme, Hermann,	Röllig, Adolf
Sell, Heinrich	Fritsche, Karl	Kuchta, Josef
Sachse, Hermann	Gareis, Albert	Güldner, Karl
Kick, Hermann	Ulrich, Hermann	Schmidt, Gustav
Selig, Max	Werner, Helene	Bernstein, Gustav
Altrock, Friedrich	Schmidt, Hermann	Rosenstock, Karl ●
Kunze, Karl,	Zahn, Hermann	Klauser, Bernhard ●
Häbicke, Emma	John, Hermann	Fritsche, Otto
Lauche, Emilie	Hochleiter, Ida	Böttcher, Otto (Oebster)
Recknagel, Rudolf	Theile, Karl	Horbel, Paul
Martins, Wilhelmine	Baum, Hermann	Kohlschreiber, Friedrich
Conradi, Albin	Paatsch, Paul	König, Wilhelm
Kühne, Gustav	Krümer, Karl	Wege, Otto
Meyer, Karl	Pinsch, Albert	Nonneburg, August
Grießer, Otto	Bretnütz, Wilhelmine	Flade, Alfred
Artelt, Karl	Gerber, Hermann	Hartmann, Heinrich
Schaf, Marie	Weineck, Hermann	Gleitsmann, Karl
Thurm, Alfred	Schubert, Emil ●	Eichhorn, Otto
Mahrenholz, Paul	Aelter, Anna	Schlaf, Otto
Keßler, Hermann	Häbicke, Otto	Schaube, Friedrich
Mieth, Otto	Häbicke, Hugo	Beyersdorf, Friedrich
Schröder, Max	Weise, Friedrich	Weise, Hermann
Lorenz, Kurt,	Fechner, Paul	Walther, Ernst ●
Wagner, Gustav	Rühlemann, Otto	Machner, Paul ●
Reisenstein, Pauline	Lorenz, Kurt	Hecht, Otto
Schumann, Thekla	Hochleiter, Pauline	Hochleiter, Karl
Schumann, Willi	Franke, Adolf	Worg, Christof
Ködderitzsch, Otto	Hubert, Franziska	Zimmermann, Ernst
Küster, Friedrich	Herrmann, Otto	Markwart, Ludwig

Diejenigen, hinter deren Name ein ● steht, erhalten nur dann Land, wenn sie solches von der Gewerkschaft Kleinwangen nicht bekommen.

Das Land wird **Montag, den 12. April 1920,** angewiesen. Der Pachtpreis wird später bekanntgegeben. Das Land darf nur mit Kartoffeln bestellt werden.

Nebra, den 1. April 1920. **Der Magistrat.** Müller.

Unsern werten Kunden zur Nachricht, daß wir mit dem heutigen Tage infolge der immerwährend steigenden Kohlenpreise gezwungen sind, die

Backpreise zu erhöhen

und zwar kostet:

1 Pfund Brot zu backen	0,12 Mk.
1 Kuchen	1,20 Mk.
1 Kranz	1,50 Mk.
Napfkuchen und Fannen	1,— Mk.

Die Bäcker-Innung Nebra.

Unsern Herren Rübenlieferanten hiermit zur Nachricht, daß der

Rübensamen

auf der Fabrik zur Abholung bereit liegt.

Zuckerfabrik Bitzenburg.

Bei Rheumatismus,
Gicht, Gliederreißen, Verstauchungen, Steifheit der Gelenke, Gliederlähmung, gebrauche man

Bilz Rosenstengelspiritus

seit altersher bewährt angewandt.
Flasche 6.— Mk. [9

Fabrikant und Versand:
Apotheker Draesel, Erfurt 406.
Zu haben in allen Apotheken.

Gallensteine
Professor Dr. Webers Gallensteinmittel **Cholapin** ein bewährtes Gallensteinmittel zur Linderung und meist gänzlichen Beseitigung dieses schmerzhaften Leidens. Preis Mk. 12.— eine Dose, meist für eine Kur ausreichend. [7.

Fabrikant und Versand:
Apotheker Draesel, Erfurt 406.
Zu haben in allen Apotheken.

Bei Schlaflosigkeit
gegen alle Neurosen des Zirkulations und Zentralnervensystems, besonders bei nervöser Ueberreiztheit durch Berufsarbeit, epileptischer Krämpfen, Hysterie, nervösen Kopfschmerzen, nervösen Herzklopfen, Neurasthenie, Neuralgie nehme man als vollständig unschädliches, gutwirkendes Mittel

Bilz Brombaldrian-Elixier.

Preis Mk. 6.— die Flasche. [8

Fabrikant und Versand:
Apotheker Draesel, Erfurt 406.
Zu haben in allen Apotheken.

Achtung! Diebe
die Gewinnchance bietet die
Kriegsgefangenen-Geldlotterie
Ziehungen vom 20.—24. April
Gewinnkapital:
M 1000000
Eine Million
Hauptgewinne zu **250000** **100000** u. s. w.
Lose zum Preise v. M 5.50 incl. Porto u. Liste vers. auch geg. Nachnahme
Lotterieeinnahme
Friedrich Matthews
Hamburg 23, L. 22

Bei Kopfschmerzen
wirkt prompt **Dr. Butieb's Kopfschmerzstiller.**
Bei: **W. Gutsmuths,** Adler-Drog. Nebra.

Installationen
elektrischer Licht- und Kraftanlagen
im Netzbereich der Landkraftwerke Kulkwitz
Lieferung und Reparatur
von Motoren usw.
A. Bosek, Wiehe.

Herren aus Industrie, Handel und Landwirtschaft,
mit bester Einführung, zur Mitarbeit und Vertretung für dortigen Bezirk gesucht, gegen entsprechende **gute** Gegenleistung, für unsere mit konkurrenzloser Einrichtung versehenen Gesellschaft:
Mitteldeutsche Transportversicherungs-Akt.-Ges.
— Sub-Dir. Prüfer & Dittmar —
Halle, Geiststraße 33.
— Telefon 3916 —
Leichte Arbeit!
— **Schnellster Verdienst!** —

Allen, welche uns zur Hochzeit mit Geschenken und Gratulationen erfreuten, sagen wir hierdurch
unsern herzlichsten Dank.
Hermann Weineck u. Frau,
geb. Hoffmann.
Nebra, im April 1920.

Betr. Fettverteilung.

In der Woche vom 12. bis 18. April kommen auf Fettmarken zur Verteilung:

25 Gramm Butter zum Preise von 0,61 Mk. und
75 „ Auslandsmargarine (einschl. 25 Gr. als Sonderzuweisung) zum Preise von 1,50 Mk.

Querfurt, den 8. April 1920. **Der Kreisausschuß.**

Dramatischer Verein Nebra

I. Aufführung:

Sonntag, den 11. April 1920, im Schützenhaus.

Programm.

1. **Prolog.** Gesprochen von Frl. H. Sachse.
2. **Begrüßung** durch den Vorsitzenden.
3. **Horch die alten Eichen rauschen.** Lied für Gemischten Chor von Gelbke. (Leitung: Herr Heinrich).
4. **Musikstück.**
5. **Der Schmied von Ruhla.**
   Volksstück in 3 Akten.
   Ludwig der Andere, Landgraf von Thüringen / Ritter Curt v. Tenneberg / Berndt, sein Knappe / Eberhardt, der Schmied / Hilde, seine Frau / Trude, beider Tochter / Heiner, Schmiedegeselle / Friede v. Schwarzenhausen / Michel, Peter, Görge, Landsknechte. Zeit: 12. Jahrhundert. Ort der Handlung: Ruhla i. Thür.
   Regie: Herr Rasmussen.
6. **Das Mädchen im Kampf mit sich selbst.** Gedicht von Fr. Hebbel. Gesprochen von Frl. H. Sachse.
7. **Musikstück.**
8. Duett: **Erklingen zum Tanze die Geigen.** Aus der Operette „Das Schwarzwaldmädel". Gesungen von Frl. Wendeborn und Herrn Volkenandt.
9. **Musikstück.**
10. **Blütenzauber.** Fantasietanz, ausgeführt von 8 Damen, unter Leitung d. Herrn Tanzlehrers Liebram-Weißenfels
11. **Musikstück.**

Preise der Plätze:

Vorverkauf in der Buchhandlg. des Herrn Scharf (linke Seite) und bei Herrn Kaufmann Sachse (rechte Seite).
Sperrsitz 3.— Mk., I. Platz 2.50 Mk., II. Platz 2.— Mk.
Galerie (nur an der Abendkasse) 1.50 Mk.

An der **Abendkasse** auf alle Plätze 50 Pfg. Aufschlag.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Beginn 7½ Uhr pünktlich.
Während der Vorführung bleibt die Saaltür geschlossen.

Zu dieser ersten Aufführung unseres Vereins erlauben wir uns — genußreiche Stunden zusichernd — das geehrte Publikum von Nebra und Umgegend freundlichst einzuladen.

Der Vorstand.

Aschmanns Lichtspiele.

Preußischer Hof.

Sonntag, den 11. April, abends 8 Uhr:

Neu! Große Vorstellung. Neu!

Schwarze Perlen.

In der Hauptrolle **Eva May.**
Filmdrama in 4 Akten.
Hauptdarsteller:

Graf Bengart	Leopold Lödebuer
Edgard Bengart	Karl Platen
Dr. Lister, Gutsbesitzer	Joh. Riemann
Elm von der Holt	Eva May
Diener Krell	Hermann Tia
Tänzerin Ninni	Rose Lichtenstein

Kriminalkommissar Ernst Behmer.
Regie: **Erik Lund.**

Hotel „Zum weißen Schwan."
Lustspiel in 3 Akten.

Nachmittags 3½ Uhr: Kinder-Vorstellung.

Den geehrten Einwohnern von Nebra und Umgegend zu diesen Vorstellungen recht genußreiche Stunden versprechend, ladet freundlichst ein **Bruno Aschmann.**

Bitte den Reklameaushang zu beachten.

Frauen
finden Hilfe bei Stockungen der monatlichen Vorgänge durch mein in den hartnäckigsten Fällen bew. Spez.-Mittel. Wenn alles nicht hilft, schreiben Sie mir und Sie werden mir stets dankbar sein. Preis 12.85 Mark. Diskr. Versand.
Martha Röhnis,
Liebertwolkwitz-Leipzig,
Reinhold-Schützestr. 3.

Wippach.

Sonntag, den 11. d. Mts.,
von abends **6** Uhr an:

Ballmusik,

wozu freundlichst einladen
Die jungen Burschen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219200410-18/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Erscheint Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich: durch den Boten ins Haus gebracht 1,25 Mark. Durch die Post 3,75 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 4,00 Mark vierteljährlich.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.

Zeitung für Stadt und Land

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Roßleben.
Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. Postscheckkonto: Leipzig 22832.

Anzeigen: Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-Raum 15 Pfg., der 90 mm breite Reklame-Millimeter-Raum im Reklameteil 30 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck: Wilh. Sauer in Roßleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 29. Sonnabend, den 10. April 1920. **33. Jahrgang.**

Die französischen Uebergriffe

auf deutsches, bisher unbesetztes Gebiet haben sich nicht nur auf die Stadt Frankfurt a. M. erstreckt, es sind vielmehr noch die Städte Darmstadt, Hanau, Homburg, Offenbach und Dieburg mit französischen, vorzugsweise farbigen Truppen besetzt worden. In Frankfurt ist es bereits zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und den Franzosen gekommen, wobei es Tote und Verletzte gab. Die deutsche Regierung hat bereits ihren Trumpf ausgespielt: eine Note ist in Paris überreicht und beim Obersten Rat zu „den Akten" gelegt worden. Damit ist die Sache abgetan. Die anderen ehemals feindlichen Mächte stellen sich zwar so, als seien sie mit der eigenmächtigen Handlung der Franzosen nicht so recht zufrieden — jedoch das kann uns nichts nützen. Wenn die deutsche Regierung, das deutsche Volk und vor allem die deutsche Arbeiterschaft nicht zu der Ueberzeugung kommt, daß ein friedliches Nebeneinanderwohnen mit Frankreich ausgeschlossen ist, daß wir anfangen müssen, mit dem bösen Nachbar deutsch zu reden, wird sich der Franzose fortgesetzt ein Stück deutschen Landes nach dem andern holen und schließlich über alle Protest deutscherseits spotten.

Eine Weltkundgebung am 1. Mai.

Genf, 3. April. Der große Landesausschuß der franz. Gewerkschaften hat gestern für den Antrag des vom Generalsekretär Jouhaux geleiteten Vorstandes gestimmt, zusammen mit der Internationale am 1. Mai in allen Ländern einen allgemeinen 24stündigen Ausstand zu proklamieren als Weltkundgebung zur Sozialisierung der Produktion und Austauschmittel. Der Ausschuß ist der Meinung, daß die wirtschaftliche Lage Frankreichs und Europas ein tatkräftiges Vorgehen und die Teilnahme des gesammten Proletariats nötig macht. Es ist bezeichnend, daß der Verwaltungsausschuß der sozialistischen Partei Frankreichs in keiner Weise zu diesen Beratungen zugezogen ist.

Aus der Umgegend.

Nebra, 9. April.

— **Dramatischer Verein.** Zum ersten Male wird dieser vor einigen Monaten neubegründete Verein sich den Bewohnern unserer Stadt in einer mit viel Sorgfalt vorbereiteten Aufführung am nächsten Sonntag im Schützenhause vorstellen. Ein Prolog, eine Begrüßungsansprache, Gesangs- und musikalische Vorträge, Deklamationen, vor allem aber eines unserer besten Volksstücke. „Der Schmied von Ruhla" enthält das Programm. Es ist wohl zu erraten, daß dem Verein durch einen regen Zuspruch aus allen Kreisen Lust und Mut zu weiterem Streben geboten wird.

— **Uschmanns Lichtspiele** im „Preußischen Hof" haben für nächsten Sonntag einen weiteren großen Film erworben, in welchem die beliebte Darstellerin Eva May in der Hauptrolle mitwirkt. Wir verweisen auf die Einladung im Anzeigenteil.

— **Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten** am 6. April d. Js. Anwesend: Der Mag strat und 11 Stadtverordnete. Tagesordnung: Siehe „Nebraer Anzeiger" vom 31. März d. Js. Zu 1. Mitteilungen: a) Der der Versammlung zur Kenntnisnahme vorgelegte Bericht über die außerordentliche Revision der Stadthauptkasse und der Nebenkassen, welche am 4. bis 6. Dezember v. Js. stattfand, wurde der Kassenprüfungs-Kommission zwecks Berichterstattung darüber in der nächsten Sitzung überwiesen. b) An Stelle der am 1. April aus dem Schuldienste ausgeschiedenen Lehrerin Elise Schulz wurde in der gemeinschaftlichen Sitzung des Schulvorstandes und der Schuldeputation die Lehrerin Charlotte Sachse aus Eisleben, zuletzt Kaliwerk Oecles, gewählt. c) Der Stundenlohn des Ratsarbeiters Röse wurde auf seinen Antrag auf 1,50 M. erhöht. d) Von der Erhebung eines 5. Steuervierteljahres wird, obwohl die Steuerverhältnisse der Gemeinden durch das Reich noch nicht geregelt sind, Abstand genommen, da eine zwingende Notwendigkeit nicht vorliegt. e) Einem früheren Beschluß entsprechend, wird den städt. Beamten die Teuerungszulage von 150% weiter gewährt. f) Behufs in Aussicht genommener Neupflasterung der „Breitenstraße" und Aufnahme der „Neuen Reihe" in das Kreiswegenetz findet am 8. April d. Js. eine örtliche Besichtigung durch eine Kreiswegekommission statt. 2. Ihrem Antrage gemäß wird verschiedenen Gartenbesitzern gestattet, ihre Gärten an die Wasserleitung anzuschließen, sofern sie die vom Magistrat gestellten Bedingungen anerkennen. 3. Nachträglich wurden bewilligt: a) 191,-- Mk. für Instandsetzung der für die Gespanne des Leichenwagens beschafften 2 Sielengeschirre, b) 62,— Mk. Mehrkosten für Mützen und Armbinden für die Sanitätskolonne, c) 30,— Mk. für bedürftige Konfirmanden. 4. Der Beschluß des Magistrats, betr. Erwerb des außerhalb der Fluchtlinie liegenden Stück Landes in der Altenburgstraße, Maurermeister Meinecke gehörig, wurde gutgeheißen; es soll für 1 qm 1,50 gezahlt werden, doch hat der bisherige Besitzer den Zaun auf seine Kosten zurückzusetzen. 5. Der aufgestellte Gemeindehaushaltsvoranschlag der einzelnen Verwaltungen für das Rechnungsjahr 1920/21 wurde nach Durchberatung festgesetzt, er schließt in Einnahme und Ausgabe wie folgt ab: a) Schulkasse 38000 Mk., b) Wasserwerksverwaltung 13000 Mk., c) Armenverwaltung 5000 Mk., d) Kämmereiverwaltung 117450 Mk. 6. Der Gemeindebedarf für das Rechnungsjahr 1920/21, soweit er nicht durch Einnahmen gedeckt wird, ist zu decken durch:

300%	von 1762 Mk.	Grundsteuer	= 5286	Mk.
300%	„ 3206 „	Gebäudesteuer	= 9618	„
300%	„ 1245 „	Gewerbesteuer	= 3855	„
150%	„ 120 „	Betriebssteuer	= 180	„
		Der Steuerbetrag beträgt:	19000	„
			37939	Mk.

Eine Erhebung von einer besondern Gemeinde-Einkommensteuer findet mit Rücksicht auf das demnächst in Kraft tretende Reichseinkommensteuergesetz nicht statt.

— **Was Deutschland hat.** Deutschland hat auf seinem um 18 v. H. verkleinerten Gebiet rund 60 Mill. Einwohner, trotz der 22 gestürzten Throne noch 25 Einzelstaaten, 168 Minister, Tausende von Unterstaatssekretären, Ministerialdirektoren, vortragenden und nicht vortragenden Räten und sonstiger hochbetiteler Beamten, mehr als 3000 Abgeordnete der Nationalversammlung und der Landtage, ungezählte Kriegsgesellschaften mit leitenden Herren, die zwar nicht im Kriege waren, aber Riesengehälter einstecken, und ein paar hunderttausend Schieber, die uns allen das Leben verteuern. Da wäre es wirklich ein Wunder, wenn es uns auch ohne den Versailler Vertrag nicht erbärmlich schlecht ginge!

— **Gegen den Verlust von Paketen.** Die Vorschrift der Postordnung, in die Pakete obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen, wird nicht genügend beachtet. Zahlreiche Pakete, deren Aufschrift durch irgendwelche Zufälle während der Postbeförderung verloren gegangen ist können dem Empfänger nach zeitraubenden Ermittlungen, vielfach überhaupt nicht zugeführt werden. Es empfiehlt sich deshalb Beachtung der Vorschrift.

— **Für Inhaber von Kriegsanleihen.** Neuerdings werden bei Warenankäufen häufig Kriegsanleihen in Zahlung gegeben. Hierbei wird vielfach nicht beachtet, daß die Hingabe von Wertpapieren an Zahlungsstatt für Waren der Reichsstempelabgabe auf Wertpapierumsatz (Schlußnotensteuer) unterliegt, d. h. beide Teilnehmer am Handel über den Umsatz des Wertpapier eine doppelte Slußnote mit Angabe der Teilnehmer, der Wertpapiere, ihres Kaufes und Betrages, des Orts und Tages aufstellen und diese Schlußnote, wenn kein amtlich gestempelter Vordruck verwendet wird, durch Aufkleben von Reichsstempelmarken versteuern müssen. Die Abgabe beträgt bei Deutschen Kriegsanleihen in der Regel 20 Pf. von je angefangenen 1000 Mk. (bei anderen Wertpapieren höhere Beträge) die Marken und Vordrucke sind von den Zollstellen zu beziehen. Bei Unterlassung dieser Versteuerung setzen sich alle Beteiligten empfindlichen Strafen aus.

Laucha. Ein aus Saubach stammendes und hier bedienstetes Mädchen hat ihre Herrschaft arg bestohlen und die Sachen, die einen Wert von über 1000 Mk. haben sollen, nach und nach zu ihren Eltern gebracht, wo sie

Plauen i. V., 6. April. (Lustmord.) Im Walde Mehlteuer ist an der 18 Jahre alten Frieda Glaß vom Forsthaus Reiboldsgrün ein Lustmord verübt worden. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Voraussichtliches Wetter.

...tiges, bis trübes
...eise aufheiternd.
...ühles Wetter mit
...eise heiteres, vor-
...wärmeres Wetter

...eise die folgenden
...n Courts-Mahler
...hung?
...raska seine Her-
...adt?

E. K.

Zum **Topf-markt** empfehle:

Sweater. 7.00, 8.35, 14.95, 16.75—48.00 M.
Sweater für Herren.
Normalkindertrikots.
Kinderhöschen, gestrickt.
Strümpfe in Wolle und Baumwolle.
Wadenstrümpfe.
Kinderleibchen 5.95, 8.75, 10.45 Mk.
Kinderkleider. Kinderschürzen.
Kinder-Unterröckchen.

Hausschürzen u. Wiener Schür...
farbig, in großer Auswahl.
Zierschürzen in weiß.
Hausschürzen in Halbwolle.
Damen-, Mädchen- u. Knabenhem...
in Hemdentuch.
Stickerei-Unterröcke.
Umschlagetücher. :: Kopftücher.

...nemden.
...5.00 Mk.
...Schleifen.
...ne.
1.00, 1.90, 2.50, 3.75, 5.50, 10.75, 14.75—26.75 M.

Barchenthemden für Frauen, Männer und Kinder. **Wachstuche** in grosser Auswahl. **Gummi-Unterlagenstoff.**

Hemdentuche, farbigen Hemdenstoff, Hemdenflanelle, Windelbarchende, Rohnessel, weisser Hemdenbarchend, Unterrocksbarchend, Kleiderstoffe, Baumwoll-Flanell, blauer Stoff in Leinen und Baumwolle, Roleauxköper, Bettinlett, Bettzeug, Handtuchstoffe, halbwollene Schürzenstoffe, Sommer- und Dirndlstoffe.

Schulranzen für Mädchen und Knaben.

Weiße Stickerei | Damenblusenkragen | Taschentücher | Seidenbänder | Gummibälle

Fernsprecher 162 **Otto Haberkorn Nachf., Naumburg.** Markt 8

Mein Geschäft ist Sonntag, den 11. April, von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219200410-18/fragment/page=0005